

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Antonius und Kleoptatra

Shakespeare, William

Zürich, 1777

VD18 90845447

Vierter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216181

26 Antonius und Kleopatra.

es nicht deinen Beyfall hat. Deine Ehre ruft dich von hier; sey also taub gegen meine des Mitleids unwürdige Thorheit, und alle Götter begleiten dich! Auf deinem Schwerte trage den Lorbeer des Sieges; und dein Weg sey vor deinen Füßen mit lauter Glück bestreut!

Antonius. Laßt uns gehn — Nein; unsre Trennung selbst kann uns nicht trennen; sie ist Aufenthalt und Flucht zugleich; du bleibst hier, und gehst doch mit; und ich segle von hier, und bleibe doch hier bey dir — Nur fort!

(Sie gehn ab.)

Vierter Auftritt.

Cäsars Pallast in Rom.

Octavius Cäsar, Lepidus, und Gefolge.

Cäsar. Du siehst nun, Lepidus, und weißt es fürs Künftige, daß Cäsar nicht von Natur so böshast ist, einen grossen Nebenbuhler zu hassen. Von Alexandrien haben wir die Nachricht: Er fischet, trinkt, und bringt die ganze Nacht mit schwärmenden Ergözungen hin. Er ist nicht männlicher, als Kleopatra, noch die Gemahlinn des Ptolomäus weiblicher, als er. Kaum gab er meinen Abgesandten Gehör, und geruhte kaum daran zu denken, daß er Mitwerber hat. An ihm findest du einen Mann, der das Urbild aller Fehler ist, denen alle Menschen nachhängen.

Lepidus. Ich denke doch nicht, daß er Böses ge-

nug an sich hat, um seine gute Seite ganz zu verdunkeln. Seine Fehler scheinen an ihm nur mehr in die Augen, wie die Sterne am Himmel, welche durch die Schwärze der Nacht noch feuriger glänzen; sie sind mehr erblich, als erworben; mehr Schwachheiten, die er nicht vermeiden kann, als Thorheiten, die er aus freyer Wahl begeht.

Cäsar. Du bist zu nachsichtig. Gesezt auch, es sey nicht unrecht, sich auf Ptolomäens Bette herum zu wälzen, ein Königreich für eine Kurzweil dahin zu geben, da zu sitzen, und sich mit einem Sklaven in die Wette zu betrinken, am hellen Mitstage durch die Strassen zu taumeln, und sich mit den gemeinsten Schurken zu balgen; gesezt, daß sieh ihm an — und doch, wie ausserordentlich muß sich der in Ansehn erhalten können, den dergleichen Dinge nicht entehren! — so kann doch Antonius auf keine Weise seine Fehler entschuldigen, wenn sein Leichtsinn *) unsre Last verdoppelt. Wenn er bloß seine müßigen Stunden mit wollüstigen Ausschweifungen hinbrächte, so würden Ekel und Auszehrung ihn dafür zur Rechenschaft ziehen. Aber eine solche Zeit zu verderben, da ihn die Trommel von seinen Spielen abrufft, und sein eignes Bestes samt dem unstrigem ihn so laut auffodert, dafür verdient er ausgescholten zu werden, wie wir Knaben schelten, die schon Verstand genug haben, aber doch

*) Ahermals das Spiel mit dem Worte *lightness*, welches Leichtigkeit und Leichtsinn oder Leichtfertigkeit bedeuten kann.

28 Antonius und Kleopatra.

doch ihre Erfahrung ihrem gegenwärtigen Vergnügen verpfänden, und sich gegen alle Vernunft empören.

(Es kömmt ein Bote.)

Lepidus. Da kommen neue Nachrichten.

Bote. Deine Befehle sind vollzogen, grosser Cäsar, und du wirst alle Stunden Nachricht bekommen, wie es auswärts geht. Pompejus hat eine starke Seemacht, und wird, wie es scheint, von allen geliebt, die Cäsarn nur aus Furcht anhängen. Die Mißvergnügten sammeln sich bey dem Hafen, und, dem gemeinen Gerüchte nach, ist ihm grosses Unrecht geschehen.

Cäsar. Das hätt' ich alles vorher wissen können. Von jeher lehrt uns die Geschichte, daß derjenige, der ist der Erste ist, so lange alle Wünsche für sich hatte, bis er es war; und daß der unglückliche Mann, nie geliebt bis er keine Liebe mehr verdient, erst dann theuer wird, wenn man ihn vermisst. Jener gemeine Böbel fährt, gleich einem herumirrenden Nachen auf einem Strom, auf und nieder, und schlenkert hinter der veränderlichen Fluth her, um sich selbst durch seine Bewegung aufzureiben.

Bote. Cäsar, ich muß dir melden, daß Menekrates und Menas, zwey berühmte Seeräuber, sich das Meer unterthan machen, welches sie mit Fahrzeugen von allerley Art pflügen und verwunden. Sie thun viele hüzige Anfälle auf die Küsten von Italien, deren Bewohner schon zittern, wenn sie

nur daran denken; und die wehrhafte junge Mannschafft empört sich. Kein Schiff darf sich sehen lassen, ohne sogleich weggenommen zu werden; denn der bloße Name des Pompejus schadet mehr, als alle seine Macht schaden könnte, wenn sie Widerstand fände.

Cäsar. O! Antonius, verlaß deine ippigen Schmäuse! — Als du einst von Rutina weggeschlagen wurdeſt, wo die Konsule Hirtius und Pansa durch dich fielen, da folgte dir der Hunger auf dem Fuße, und du bekämpftest ihn, ungeachtet deiner zärtlichen Erziehung, mit einer Geduld, deren kaum ein Wilder fähig wäre. Du trankst Pferdeharn, und aus grünen Pfützen, wovor dem Viehe selbst geckelt hätte; die herbsten Beeren an den rauhesten Bäumen waren damals deinem Gaum nicht zu schlecht; ja, gleich dem Hirsche, wenn Schnee seine Weide bedeckt, assst du die Rinden der Bäume! — Auf den Alpen, sagt man, assst du so widerliches Fleisch, daß einige von dessen bloßen Anblick starben; und alles dieß — zur Schande deiner izzigen Weichlichkeit sey es gesagt! — ertrugst du, wie ein Soldat, mit solcher Gleichgültigkeit, daß deine Wangen nicht einmal davon einsielen.

Lepidus. Es ist Schad' um ihn!

Cäsar. Trieb' ihn doch seine Schande schleunig nach Rom zurück! — Es ist hohe Zeit, daß wir beyden mit emander im Feld' erscheinen; und, in dieser Absicht wollen wir unverzüglich den Senat